

Dudenhöffer

Diesel-Einigung "weniger als ein Flickenteppich"

Nachrichtenagentur: Redaktion dts | 08.11.2018

Berlin (dts Nachrichtenagentur) - Als "noch weniger als ein Flickenteppich" hat Autoexperte Ferdinand Dudenhöffer von der Universität Duisburg-Essen die Einigung des Verkehrsministeriums mit den Autoherstellern bezeichnet. VW und Daimler machten rund 30 Prozent der Dieselfahrzeuge in Deutschland aus, sagte Dudenhöffer dem "Mannheimer Morgen" (Freitagsausgabe). Der Rest bliebe unberücksichtigt. Dudenhöffer kritisierte Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer (CSU) scharf. Scheuer habe die Diesellaffäre ausgesessen und lange Zeit nichts getan. "Die Politik ist von Anfang an unehrlich gewesen", so Dudenhöffer weiter. VW und Daimler haben zugestimmt, Besitzer älterer Dieselautos mit bis zu 3.000 Euro pro Fahrzeug zu unterstützen. BMW weigert sich nach wie vor.

<https://www.wallstreet-online.de/nachricht/11000448-dudenhoeffer-diesel-einigung-weniger-flickenteppich>



THEMA DES TAGES

UMWELT HERSTELLER FINANZIEREN NACHRÜSTUNG MIT BIS ZU 3000 EURO / EXPERTE: UNEHRLICHE POLITIK

Dieselstreit – scharfe Kritik an Einigung

09. November 2018 Autor: dpa/jung

BERLIN/MANNHEIM. Volkswagen und Daimler werden sich an den Kosten für die Nachrüstung alter Dieselmotoren finanziell beteiligen. Die Autohersteller geben ihren monatelangen Widerstand auf und wollen bis zu 3000 Euro pro Auto zahlen – aber lediglich in deutschen Städten, in denen Schadstoff-Grenzwerte besonders stark überschritten werden. Das ist das Ergebnis stundenlanger Verhandlungen zwischen der Autoindustrie und der Regierung, wie Verkehrsminister Andreas Scheuer (CSU) mitteilte.

BMW lehnt Hardware-Nachrüstungen weiter ab. Der Münchner Konzern will betroffene Dieselbesitzer aber nach Auslaufen der „Umtauschprämien“ mit der gleichen Summe von 3000 Euro unterstützen – etwa für einen Neukauf. Scheuer erklärte, die Hersteller hätten sich „sehr stark bewegt“.

Die Ergebnisse ernteten scharfe Kritik. Der aus der Pfalz stammende Autoexperte Ferdinand Dudenhöffer von der Universität Duisburg-Essen sagte dieser Zeitung, die Einigung sei „noch weniger als ein Flickenteppich“, weil nur VW und Daimler die Nachrüstungen finanzierten. BMW verweigere das nach wie vor, ausländische Hersteller seien erst gar nicht miteinbezogen worden. „Affäre ausgesessen“

Dudenhöffer warf Verkehrsminister Scheuer vor, er habe die Dieselfläre ausgesessen – und lange Zeit nichts getan. „Die Politik ist von Anfang an unehrlich gewesen.“ Grünen-Fraktionschef Anton Hofreiter nannte den Kompromiss „Augenwischerei“. Scheuer und die Konzernbosse wollten den betrogenen Dieselbesitzern Neuwagen andrehen.



Experten gehen davon aus, dass Nachrüstungen von Motoren und Abgasanlagen technisch nicht vor 2020 verfügbar sind. Unter den besonders belasteten Städten befindet sich keine in der Region Rhein-Neckar.

Derweil muss Köln ab Frühjahr 2019 auf eine Klage der Deutschen Umwelthilfe hin Fahrer älterer Diesel aus dem Großteil des Stadtgebiets ausschließen. In Bonn sollen Fahrverbote für zwei zentrale Hauptverkehrsstraßen gelten. *dpa/jung*

© Mannheimer Morgen, Freitag, 09.11.2018